

Arien und Gesänge aus: Hans Sachs : komische Oper in drei Akten

Schwerin: Gedruckt in der Hofbuchdruckerei, 1842

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1877643041>

Druck Freier  Zugang



Urien und Gefänge

aus:

Hans Sachs.

Römische Oper in drei Akten.

Nach Deinhardsteins Dichtung gleichen Namens
frei bearbeitet

von

Philipp Meger.

Musik von Albert Vorhing.

Schwerin.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei.

1842.

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin

37A2803

Personen.

Kaiser Maximilian der Erste.
Meister Steffen, Goldschmied.
Kunigunde, seine Tochter.
Kordula, dessen Nichte.
Hans Sachs, Schuster und Meistersänger.
Görg, dessen Lehrbursche.
Coban Hesse, Rathsherr aus Augsburg.
Meister Stott, erster Merker.
Erster } Rathsherr.
Zweiter }
Erster } Bogenschütze.
Zweiter }
Ein Schustergeselle.
Frau Sabel, eine Zeltwirthin.
Bürger und Bürgerinnen. Kinder. Tänzer und Tänzerinnen.
Gefolge des Kaisers. Schalksnarren. Meistersänger.
Merker. Schustergesellen u. s. w.

Die Handlung ist in Nürnberg,
um das Jahr 1517.

37 A 2803

Erster Akt.

N^o 1. Introduction.

Chor.

Auf munter, Brüder, munter,
Die Arbeit giebt uns Kraft,
Und stets wird man gesunder,
Wenn man recht tüchtig schafft.

Ruft immer zu
Der trägen Ruh'
Ein höh'nend gute Nacht;
Dem Fleiß allein
Woll'n wir uns weih'n,
Er ist's, der glücklich macht.

Auf munter, Brüder, munter, u. s. w.
Doch seht, doch seht! Dierweil der Fleiß
Von uns wird froh besungen,
Liegt hier der Görg, — der Himmel weiß,
Von Faulheit ganz durchdrungen.

Einer.

He! Fauler Wicht!
Schämst Du Dich nicht?
Will sich das wohl geziemen?

Reicht mir doch schnell den Becker her,
Benamset Schusterriemen.
Hipp! Fauler Strung!
Du Haupthallunk!
Mit Deinem Schafsgesichte.
He, sag' uns doch, was träumtest Du?

Görg.

Ach, werthe Herr'n, ich dichte!

Chor.

Ha! ha! ha! ha! Kann man wohl je
Was Tolleres erleben;
Doch wenn er grade dichten will,
Woll'n wir-ihm's Bersmaaf geben.

Görg.

Halt, halt, Ihr Herr'n! Ein großer Geist
Fügt nimmer sich dem Zwange,
Und wenn Ihr das „ein Bersmaaf“ heißt,
Wird mir als Dichter bange.

Chor.

Ein Dichter er? Mein Kompliment!

Görg.

Ihr zweifelt noch? Von dem Talent
Gab ich Euch just die Probe,
Denn was Ihr an mir Trägheit nennt,
Gereicht mir ja zum Lobe.

Chor.

Zum Lob, zum Lob?
Beweis' es ohne Säumen!

Görg.

Ein Dichter muß stets träumen.

Görg.

Stets bei der Arbeit munter,
War immer er zur Hand,
Ging's drüber auch und drunter,
Er allen Stürmen stand.
Manch' Mägdlein schmuck und dralle,
Ließ messen sich den Schuh,
Nie ging er in die Falle,
Er sang sein Lied dazu:
„Das Herz will ich ic.“

Chor.

„Wohl dem, wenn er auch ic.“

Görg.

So eilten Tag' und Jahre
Dem Schuster schnell dahin,
Im greisen Silberhaare
Sah man ihn heimwärts zieh'n.
Noch immer jung an Liebe,
Doch arm an Hab' und Gut,
Sang er im Sehnsuchtsstriebe
Sein Liedlein wohlgemuth:
„Das Herz will ich ic.“

Chor.

„Wohl dem, wenn er auch ic.“

Chor.

Feierabend! Feierabend!
Erquickend nur und labend
Erscheinst du dem, der seine Kraft
Im Tagewerk geweiht,
Der wohl erschöpft, doch nicht erschlaft
Das Haupt zur Ruhe neigt!

Er fängt die Arbeitsstunde dann
Mit einem frohen Liede an:
Auf munter, Brüder, munter,
Die Arbeit giebt uns Kraft,
Und stets wird man gesunder,
Wenn man recht tüchtig schafft.

N 2. Scene und Arie.

Sachs.

Wo bist Du, Sachs? Hat Dich ein Traum umfangan?
Ist, armer Sterblicher, Dir schon die Pforte
Zum ew'gen Jenseits aufgegangen?
Das kann nicht Leben sein — das ist kein Traum
Und — dennoch wachend saß' ich's kaum! —
Was ich in mitternächt'gen Stunden
Gedacht, gefühlt, empfunden,
In and'rer Herzen fand es Wiederklang,
Und selbst der Kaiser sprach von dem Gesang.
Und ihr allein verdank' ich diese Wonne,
Durch ihre Gunst begeistert und geweiht,
Warf sie in meine Brust den Strahl der Sonne,
Durch die der Dichtkunst edle Frucht gedeiht.
Ja Dir, mein Leben, theure Kunigunde,
Sei Dank und Preis für diese schöne Stunde;
Wer recht geliebt, erkennt es nie,
Lieb' ist die höchste Poesie.
Doch nun zur Ruh', bewegt' Gemüth,
Du mußt dies Treiben unterlassen,
Und was dich hin zur Erde zieht,
Mußt du mit ernstem Sinn erfassen. —
Dem Meister Braß versprach ich diese Schuhe

In nächster Frist, drum rasch an's Werk.
 Daß Herz will ich bewahren
 Dem Lieb' — doch halt!
 Ist morgen denn nicht Sängervahl?
 Ei sieh doch, sieh! das hätt' ich bald vergessen.
 Was aber soll ich singen?
 Ein Lied „von Manneskraft?“
 Ein Lied „von Frauenmilde?“
 Was mag am stärksten wohl
 In's Herz der Hörer dringen?
 Nun Sachs! — Sachs nun? —
 Schweigt schon der Gott in Deiner Brust?
 Verklingen Deine Lieder?
 Was war es denn, das Dich zur Poesie gewandt?
 Der Liebe Glück, das theure Vaterland,
 Zwei Dinge sind's, die hoch den Mann erheben —
 Erheben — nein — begeistern, —
 Und seiner Kraft den ächten Werth verleih'n, —
 Da ließ man doch die Arbeit unbeendet,
 Die ich so dringend anempfahl; — ich muß nun
 selbst —
 Und seiner Kraft den ächten Werth verleih'n —
 Selbst wenn sich Stürme seiner Brust bemeistern,
 So wird durch sie — so wird durch sie — er dennoch
 glücklich sein. —
 Doch nun hinweg — fort, fort, Papier,
 Hilf Du mir später Träume weben,
 Jetzt zieht mein Herz mich hin zu ihr —
 Dort wartet mein ein schönes Leben,
 Ihr muß ich künden, was mich glücklich macht,
 Es hat der Kaiser mein gedacht. —
 Und ruht sie liebend mir am Herzen,

Lacht mir voll Huld ihr Engelsblick,
Dann sinkt die Welt mit ihren Schmerzen
In's alte Chaos schnell zurück! —
Ihr muß ich künden, was mich glücklich macht,
Es hat der Kaiser mein gedacht!

N 3. Terzett.

Sachs.

Was hör' ich! Ihr seid der Bräutigam?

Eoban.

Ich bin der Bräutigam!

Görg.

Ihr seid der Bräutigam?

Eoban.

Da stehen sie, die Gecken,
Und seh'n sich staunend an.
Ja, Achtung zu erwecken
Bin ich der rechte Mann.
Ich nenn' mich bloß,
Ist's nicht kurios,
Des künft'gen Bürgermeisters Sohn,
So sind vor Schreck
Sie alle weg,
Verstummt sind Spott und Hohn.

Sachs.

Es starren Furcht und Schrecken
Bei diesem Wort mich an;
Die Fassung zu erwecken
Ich nicht vermag und kann.
Es reißt mich los

Mit Sturmgetos
Von meiner Hoffnung gold'nem Thron;
Und solch' ein Geß
Raubt ihn mir keß,
Der treuen Liebe Lohn.

Görg.

Wie, solchen faden Geßen
Dringt man ihr auf zum Mann,
Das ist ja zum Erschrecken,
Sieht man das Monstrum an.
'S ist doch kurios,
Er nennt sich bloß
Und hat Gelächter gleich zum Lohn.
Und solch' ein Geß
Setzt uns in Schreck,
(Na wart! Dich krieg' ich schon!

Görg.

Nun, Meister, fein besonnen,
Starrt nicht so vor Euch hin;
Man sagt ja: Zeit gewonnen,
Ist auch ein Hauptgewinn.
Das Loch im Schuh
Näh' ich ihm zu;
Ihr eilt zum Liebchen hin
Und fragt sie frei:
Bist Du mir treu?
Und voll ergeb'nen Sinn?
Dann wird sie, Ihr dürft's glauben,
Euch fest in's Auge sehen!
Ich will den Geßen schrauben
Und eine Naß ihm drehen!

Coban.

Nun rasch an's Werk!

Sachs.

Ach Kunigunde!

Görg.

Stellt nur den Fuß auf diesen Stuhl,
Ich bin Euch schon zu Wille!

Sachs.

Verlier' ich Dich, was liegt mir dann am Leben?

Coban.

Au! au! Was machst Du denn?

Görg.

Ich stach Euch wohl? Das müßt Ihr mir vergeben!

Sachs.

Ha! wagt es nur, nehmt sie zur Frau,
Dann will ich Euch —

Coban.

Was wollt Ihr? — Au!

Zum zweiten Male wagt's der Wicht,
Des Rathes Haupt zu stechen!

Görg.

Ich stach Euch in das Haupt ja nicht.
Ihr müßt beim Näh'n nicht sprechen.
Ich bitte, Meister, mäßigt Euch,
Fallt mit der Thür in's Haus nicht gleich.

Sachs.

Es mäß'ge sich hier wer es kann,
Den nenn' ich einen schlechten Mann,
Der mir mein Lieb will rauben.
Ja, wisset Herr! ich liebe sie,

Drum gebt Euch ferner keine Müß!
Euch haßt sie, Ihr könnt's glauben.

Eoban.

Bei Eurem Lieb', was fällt Euch ein,
Ich will nicht Hahn im Korbe sein,
Ich glaub', Ihr leidet am Verstand
Und Euer Hirn ist angebrannt.

Görg.

So kommt doch, Herr,
Ich bitte sehr,
Der Schuh ist noch nicht fertig.

Sachs.

So höret doch!

Eoban.

Was wollt Ihr noch?
Der Kerl ist widerwärtig!

Sachs.

So wisset denn, ich liebe Kunigunde!

Eoban.

Wie? Was? Er wagt's vermessen,
Mit Liebe ihr zu nah'n,
Die sich mein Herz erkoren,
Ist's Wahrheit, ist es Wahn?
Ein Rathsherr und — ein Schuster!
Es schaudert mir die Haut —
Bleib' Er bei seinem Leisten,
Ich geh' zu meiner Braut.

Sachs.

Nie werd' ich ihn vergessen
Den Tag, da wir uns sahn,

Mein Herz, es war verloren
Bei ihrem ersten Nah'n.
Dem Rathsherrn nicht, dem Schuster
Hat sie ihr Herz vertraut,
Drum ist es kein Erdreisten,
Nenn' ich sie meine Braut.

Görg.

Nein! ist der Narr besessen,
Er wagt es, uns zu nah'n!
Na warte nur, wir messen
Dir bald die Schuhe an.
Ein Rathsherr und — ein Schuster,
Sie streiten um die Braut,
Doch der gewinnt am meisten,
Der fest auf Görg vertraut.

Görg.

Wir wollen jetzt, ist's Euch genehm,
Nur flugs die Arbeit schließen,
Und lasset Euch, ich bitte sehr,
Den Handel nicht verdrießen.

Coban.

Verdrießen nicht?
Wer seid Ihr denn, mein lieber Mann,
Der es so dreist hier wagen kann,
Zu meiner Braut — sah man so was im Leben —
Die Stirne zu erheben?

Sachs.

Zwar ziert mich nicht der Ehre Schein,
Nicht Ordensband und Titel,
Doch Nürnbergs wahrer Bürger sein,

Das ehrt mich — auch im Kittel.
Doch daß Ihr wißt, wer Euch bekriegt
Und wenn Ihr — hoff' ich — unterliegt:
Ich bin der Schuster Sachs!

Coban.

Der Schuster Sachs?
Ihr macht auch Verse, nicht? wenn man's so nennen
kann?

Görg.

Wir machen Verse, ja — daß Ihr es wißt, das ist
das Schlechteste d'ran!

Coban.

So seid Ihr ja ein Schuh-
Macher und Poet dazu.

Görg.

Ei, ei, ei, ei, das war sehr fein —
Zu brauchen auf 'nen Leichenstein. —
Sagt mir doch mal, mein lieber Herr,
Warum kommt Ihr von Augsburg her?
Da man in Nürnberg finden kann
Solch einen Pfefferkuchen-Mann.

Coban.

Wie? Was? Er wagt's vermessen u.

Sachs.

Nie werd' ich ihn vergessen u.

Görg.

Nein! ist der Narr besessen u.

N. 4. Cavatina.

Kunigunde.

Sehnsuchtsvoll mit süßem Bangen
 Harre ich, Geliebter, Dein;
 Bei der Abendröthe Prangen,
 Bei des Mondes Silberschein.
 Diese Blume will ich fragen
 Ob er auch stets treugesinnt;
 Denn ich hörte öfters sagen:
 Männertreu sei Spreu im Wind.
 Sprich, liebt er? — „Von Herzen“
 „Mit Schmerzen“ — der Arme,
 Er liebt mit Schmerzen.
 „Klein wenig“ — „Nein, gar nicht“
 Daß Gott sich erbarme!
 Doch da ist ja noch ein Blättchen,
 Wohl zum Troste mir bestimmt!
 Es spricht — es spricht: „Er liebt mich, er liebt mich!“ —
 Komm, o Trauter, komm zur Stunde,
 Theile diese Götterlust,
 Sehndend ruft Dich Kunigunde,
 Komm, o komm an meine Brust!
 Höher wallt mein Blut, es beben
 Meine Pulse, lustberauscht!
 Denn das höchste Glück im Leben
 Ist, wenn Lieb' um Lieb' sich tauscht!
 Komm, o Trauter, u.

N. 5. Quartett.

Görg.

Der Meister kommt, ich bin vorausgeeilt —
 Um Euch zu sagen: Er weiß alles, alles alles!

Die Mädchen.

Was weiß er, sprich!

Görg.

Daß Ihr bestimmt — Uff! mir fehlt der Athem —

Kunigunde.

So erhole Dich!

Kordula.

Nein, hurtig sprich!

Görg.

Vor einer Weile

Da kam in Eile

Ein Mann zum Meister —

Goban heißt er —

Der hatt' ein Loch —

Die Mädchen.

So rede doch —

Görg.

In seinem Schuh,

Daß nähte ich ihm zu.

Von ihm erfuhren wir —

— Ach ich ersticke schier —

Daß er bestimmt

Zur Frau Euch nimmt.

Nun gilt es List —

Kordula.

Wie klug Du bist.

Görg.

Und etwas Muth --

Die Mädchen.

Und ach so gut!

Görg.

Ach! — ach! — ach! — ach!
Wer klug, gewinnt am meisten:
Ich setze Alles d'ran!
Und schwöre es — bei dem Teufel,
Der Sachs wird Euer Mann.

Kunigunde.

Mein Sachs!

Sachs.

Ach, theure Kunigunde!

Kunigunde.

Nur Du kannst mich erretten,
Dir vertraue ich mich ganz.

Sachs.

Ich breche Deine Ketten!

Kordula.

Ich flechte Dir den Kranz.

Görg.

Der Görg sieht auch nicht müßig zu,
Er fertigt Euch die Hochzeits-Schuh!

Sachs.

Kann ich auf Deine Treue bauen?

Kunigunde.

Ich liebe Dich, nur Dich allein.

Kordula.

Bei wahrer Liebe ist Vertrauen!

Görg.

Sonst möcht' der Teufel Eh'mann sein.

Alle Vier.

Den Gott der Liebe zeigt man uns
Verbund'nen Aug's, mit Pfeil und Bogen.
Und zum Beweis, daß er noch nie gelogen,
Legt er den Finger an den Mund,
Drum, wenn wir so den Gott der Liebe schauen,
Gewinnen wir durch Liebe auch Vertrauen.

Kunigunde.

In dieser friedlich stillen Laube,
Die oft schon Zeuge unsrer reinen Liebe war,
Berathen wir der Zukunft Schritte.

Sachs.

Ein offnes Handeln zeigt den Mann;
Vor Deinen Vater tret' ich,
Mit der Bitt' um Deine Hand.

Görg.

In dieser Laube war's, wo ich in Eile
Aus Liebe zu Füßen Dir gefallen.

Kordula.

Richtig, ich hatte grad' viel Langeweile,
Und darum erhörte ich Dein Fallen.

Sachs.

Du schweigst? —

Görg.

Aus langer Weile nur!?

Kunigunde.

Er würde meinem Wunsch nicht widerstreben,
Denn ach, er liebt mich mehr als sein Leben;
Allein Dein Stand —

Sachs.

Mein Stand? Ihn nun noch ihm selbst?

Kordula.

Sei doch nicht lächerlich, ihm noch selbst ihm selbst?

Sachs.

Kann dieser ihn verletzen? Ihn noch selbst ihm selbst?

Görg.

Lächerlich?

Sachs.

Fürwahr — Ihn noch selbst ihm selbst?

Görg.

Ich raubte Dir —

Sachs.

Nur einem Thoren fiel es ein — Ihn noch selbst ihm selbst?

Den Mann ob seinem Stand herabzusehen.

Görg.

Den ersten Kuß — weißt Du noch?

Kordula.

'S war nur ein Possenspiel.

Görg.

Und so ging's weiter, weiter, weiter.

Kordula.

Wirst Du denn niemals gescheidter!

Ich werde böß.

Görg.

Warum nicht gar.

Sachs.

Wenn sich der Mann nur redlich nährt,

Dann ist sein Stand auch achtungswerth!

Kunigunde.

Höre mich doch nur an!

Kordula.

Laß mich geh'n! laß mich geh'n!

Kunigunde.

Sprich, schmolst Du mir?

Kordula.

Bist Du böß?

Kunigunde.

D lächle mir, sei wieder gut.

Seh' Dich her.

Kordula.

Seh' Dich her.

Was soll um alles auf der Erden

Auß unsrer Liebe werden?

Görg.

Sei nun, ein Pärchen zu Gottes Ehre;

In einem Jahre ist aus meine Lehre,

Dann werd' ich Dein Mann.

Kunigunde.

Sieh Johann:

Der Vater kann es nie vergessen,

Daß sein Ahn ein hochberühmter Mann.

Sieh' doch Dein Liebchen an.

Kordula.

Da sieh den Sachs, das ist ein Freier,

Zwar nur ein Schuster, doch auf der Leier

Da ist er ein Meister.

Görg.

Nur Geduld.

Kordula.
Willst nur Du stets Pechdrath ziehn?

Kunigunde.
So ist es recht, so ist es gut,
Du bist ein gar zu treues Blut.

Görg.
Sei ruhig, Kind —

Kordula.
Nun, so sprich!

Görg.
Auch Du wirst Meistersängerin.

Sachs.
O Kind voll Unschuld und voll Liebe,
Ich danke Dir den Gott in meiner Brust,
Du Quelle meiner reinsten Triebe,
Du meines Daseins höchste Lust!

Görg.
Und ruht dann die Ahle, das Feder,
Ergreif ich begeistert die Feder.
Nie fehlt mir der Reim auf Verdruss —
Der beste Reim bleibt stets ein Kuß.

Sachs.
Um Deines Vaters Eitelkeit zu fröhnen,
Soll morgen laut mein bestes Lied ertönen,
Das mich durchbebte glühend heiß,
Gewiß erringt es mir den Preis.

Kunigunde und Sachs.

Dann wird er segnen unsre Liebe,
Giebt Glück und Ruhe uns zurück.

Kordula und Görg.

Das Leben weihen wir der Liebe
Und finden so das schönste Glück.

Alle Vier.

Fort ist jede Furcht, jedes Bangen,
Freude belebt uns und Lust,
Und ein glühend heißes Verlangen
Strömt durch die liebende Brust.
Laßt uns dem Gotte der Liebe vertraun,
Freudigen Blickes in die Zukunft schaun.

N. 6. Finale.

Männer.

Ich muß der Erste sein —

Frauen.

Laßt uns doch mit hinein —

Alle.

Um zu verkünden,
Daß unsre Stadt
In Steffen, in Steffen
nen neuen Bürgermeister hat.

Goban.

Gemach, gemacht, Ihr lieben Herr'n,
Fallt mit der Thür nicht gleich in's Haus;
Die jähe Freude könnt' ihn alteriren,
Drum will zuvor ich ihn als künft'ger Schwieger-
sohn —
Ich thu' es gern —

Von dieser Ehre avertiren;
Ich bring' ihn gleich zu Euch heraus.

Chor.

Laßt mich das Wort nun führen,
Nein mich!

Die Wahl ihm zu verkünden,
Nein ich!

Ich muß der Sprecher sein.
Nein! nein! nein! nein! nein!

Ein Rathsherr.

Ihr seid wohl Alle nicht gescheidt,
Des Bürgers Pflicht ist Einigkeit,
Und gar in solchem Falle,
Da reden alle, alle!

Alle.

Da reden alle, alle!

Steffen.

Sagt mir's, bin ich's — bin ich's?

Chor.

Ja!

Steffen.

Bürgermeister?

Chor.

Bürgermeister!

Goban.

Das kommt mir just zur rechten Zeit,
Das schmeichelt seiner Eitelkeit.
Der Schuster wird verachtet,
Der nach der Tochter trachtet;
Der Sieg, der Sieg ist mein.

Die Mädchen.

Daß kommt zur ungelegenen Zeit,

Daß schmeichelt seiner Eitelkeit.

Der Schuster wird verachtet,

Der nach der Tochter trachtet,

Wer wird {mir} Hülfe leih'n.
 {ihr}

Chor.

Wir bringen Dir voll Freudigkeit

Die Nachricht von der Herrlichkeit,

Die keiner noch verachtet,

Und die, bei Licht betrachtet,

Nur Sorge bringt und Pein!

Steffen.

Gewiß — ich muß — ich werde — ja, ich will —
Die Freude macht bekümmen.

Chor.

Hört! Er beginnt zu reden, schweiget still!

Merkt auf, nun wird es kommen.

Schweiget still!

Steffen.

Die Weisheit, die Euch stets begleitet,

Hat heute Eure Wahl geleitet:

Sie zeigte Euch in mir den Mann,

Der Bürgermeister werden kann.

Wie Gold sich durch Karate steigert,

Womit man gerne sich bereichert,

So fand der weise Rath der Stadt

In mir den Kopf, der Geldwerth hat.

An Eure Spitze mich zu stellen,

Seht mich bereit und gern erbötig,

Ja, glaubet mir, in allen Fällen
Bin an Verstand ich achtzehnlöthig.

Mein Wirken und mein Streben
Soll Alles neu beleben.

Der Handel soll floriren,
Die Wissenschaft brilliren,
Und Künste, wie Gewerke,
Gewinnen neue Stärke,
Da ich nun Bürgermeister bin.

Chor.

Die Wahl, die wir getroffen,
War pfiffig, schlau und fein,
Und Alles läßt uns hoffen,
Er wird ein guter Bürgermeister sein.

Coban.

Verzeiht, daß ich, der Erste, Euch
Im Amte molestire,
Und gegen einen Bürger gleich
Gerechte Klage führe;
Er hat beleidigt Euch und mich
Kunigundens Diebstahl nennt er sich,
Und: ist doch nur ein Schuster!

Steffen.

Ein Schuster?!

Coban.

Ist das nicht frech?

Steffen.

Ha! Das nenn' ich Pech!

Doch nein, nein, nein, ich glaub's nicht.

Goban.

Verlaßt Euch auf mein Wort:
Er selbst hat mir's gestanden.

Kordula und Kunigunde.

Ihr setzt Euch in ein schlechtes Licht,
Vor solchen Herren schickt sich's nicht,
Ich wollt' es Euch nur sagen,
Daß man so still und heimlich spricht.

Steffen.

Zur Rede stell' ich sie jetzt nicht,
Da mir dazu die Zeit gebricht,
Doch tagt dem Bürgermeister Licht
Am nächsten Morgen schon.

Chor.

Ei! Ei! Fürwahr, das schickt sich nicht,
Daß man so still und heimlich spricht,
Wir steh'n doch hier statt Teufels nicht,
Was sind denn das für närr'sche Sachen?

Steffen.

So hört den wichtigen Entschluß,
Den ich Euch jetzt verkünden muß
Zu Nürnberg's Wohl und Wehe.
Da der Kalender uns besagt,
Daß morgen g'rad ein Sonntag tagt,
So wollen wir mit einem Fest
Ihn auch celebriren,
Und ich will bei der Säng'er Wahl
Zuerst den Vorsitz führen;
Doch wünschte ich, daß dann zum Lohn

Auch meinem künft'gen Schwiegersohn,
Der schön, sehr schön zur Lyra singt,
Daß es durch Mark und Knochen dringt,
Der Ehrenkranz mög' zieren.
Und nach dem Mittagschmause dann

Alle.

Ein Schmaus!

Steffen.

Den die Commune geben kann —
— Sie ist ja da zum Geben —
Beginn' ein frohes Leben,
Wir ziehen d'rauf gesamt im Chöre
Hinaus vor Nürnbergs schöne Thore,
Zum Bogelschießen!
Der Wein soll fließen!
Bei Tanz und Sang,
Beim Becherklang
Ruft Ihr sodann:
„Lang' leb' der Bürgermeister!“

Chor.

Wir ziehen d'rauf ic.

Die Mädchen.

Die Hoffnung soll uns neu beleben,
Wir wollen uns der Freude weih'n;
Denn jedes irdische Streben
Gelingt durch Frohsinn nur allein,
O süße Hoffnung,
Mit ihm allein,
Dem Glück der Liebe
Uns dort zu weih'n.

Die Männer.

Die Wahl, die wir getroffen ic.

Eoban.

Die List gelingt, der Sieg ist mein ic.

Steffen.

Ich werd' ein guter Bürgermeister sein ic.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

N^o 7.

Chor der Zuhörer.

Macht doch der Verwirrung ein End'
Und laffet den Spruch nun erschallen!
Dem Sachs den Preis!
Sein Lied hat uns gefallen.

Chor der Meistersänger und Merker.

Wir dürfen so vorschnell nicht handeln,
D'rum möge die Klugheit uns leiten
Auf einer Bahn,
Auf der man kann
Unrecht mit Recht verwandeln.

Erster Merker (Stotternb).

Ihr Meis = teis = teis = teis = teis = teis. —

Steffen.

Ihr Meister Sachs und Ihr, Herr Coban,
Seid aufgefordert zu improvisiren,
Eh' man den Preis nach Recht vertheilen kann.
Euch bleibt der Vorrang, Sachs! —
Ihr fanget an!

Erster Merker.

Euch bl = bl = bl = bl = bl =

— — — — — an.

Chor der Zuhörer.

Es wird ihm schon gelingen
Den Preis sich zu erringen,
Wir zweifeln nicht daran.

Steffen und Chor der Wähler.

Es soll ihm nicht gelingen,
Den Preis sich zu erringen,
Dem stolzen Handwerksmann.

Goban.

Der Kopf will mir zerspringen,
Aus dem Steg'reis soll ich singen,
Ach, ich geschlag'ner Mann!

Sachs.

Zwei Dinge sind es, die den Mann begeistern,
Und seiner Kraft den ächten Werth verleih'n,
Selbst wenn sich Sorgen seiner Brust bemeistern,
Wird er durch sie doch stark und mächtig sein.
Ich nenne sie, und ein elektrisch Feuer
Durchzucket jedes deutschen Mannes Herz,
Denn was auf Erden ist ihm wohl so theuer,
Was linderte ihm jeden herben Schmerz,
Seit er das Wogen seiner Brust verstand?
'S war Liebchens Blick und Lieb' zum Vaterland!

Chor der Zuhörer.

Bravo, bravo! Herrlich, Sachs!
Der Liebe Glück, das Vaterland, das theure Vaterland!

Erster Merker.

Was soll dies toll = toll = toll = —

Steffen.

Was soll dies tolle Treiben?

Erster Merker.

Wollt Ihr wohl ruhig bl = bl = bl =

Steffen.

Wollt Ihr wohl ruhig bleiben!

Man höre erst den Andern an,

Eh' man ein Urtheil fällen kann.

Volk.

Bravo, Sachs! Herrlich!

Steffen und Meistersänger.

Ruhe! Ruhe! Wollt Ihr schweigen!

Eoban.

Herr Absalon empörte sich —

— So steht es in der Bibel —

Einst gegen seinen Vater,

Doch es bekam ihm übel.

Der schickte seine Reiter aus

Und Volk zu Fuß in Menge,

Und so kam dieser böse Sohn

Gewaltig in's Gedränge.

Sie jagten sich mit Spieß und Schwert,

Und auch mit Schießgewehren

Wohl in der ganzen Welt herum,

Um Mores ihn zu lehren.

Vor Angst sträubt' sich sein Haar empor,

Daß er darob den Hut verlor.

Hört, wie es ihm ergangen:

Es blieb der Tropf

Mit Zopf und Kopf

An einem Baume hängen.

So endet die Geschichte

Von jenem Bösewichte.

Erster Merker.

Br = br = bravo!

Chor der Bürger.

Hahahahaha!

Erster Merker.

Br = br = br = bravo!

Chor der Meistersänger.

Bravo! Bravo!

Das ist so, was man nennt

Ein wahres Talent!

Steffen.

Herr Coban, nehm't meinen heißen Dank,

So schöne Weisen hört' ich noch nie;

In jedem Wort liegt Kraft und Stärke,

Das nenn' ich wahre Poesie!

Meistersänger.

Die Wahl, die wir getroffen,

War pfiffig, schlau und fein.

Steffen.

Die Münze tragt zum Denkmal dieser Stunde,

Da euer Mund so hochbegeistert sprach;

Tragt sie am Hals — bald folget Kunigunde,

Bald folgt die theure Tochter nach.

Volk.

Das ist ungerecht! Das ist ungerecht!
Dem Sachs gebührt der Preis!

Meistersänger.

Wie! Was? Wollt Ihr schweigen!

Steffen.

Ruh!

Euch, Sachs, Euch giebt man auf,
Euch noch mehr zu besleßen;
Denn was Ihr heut' zum Besten gabt
Läßt sich fürwahr nicht preisen.

Meistersänger.

Fürwahr! Nein, nein!

Sachs.

Ihr habet mir, dem schlichten Mann,
Ein schweres Urtheil heut' gesprochen,
Und mehr noch, als ich sagen kann,
Mir' meinem Lebensglück den Stab gebrochen.
Nicht diesen Preis, frei könnt Ihr ihn vergeben,
Doch einen andern habt Ihr mir geraubt,
Und mit ihm allen Glanz von meinem Leben. —
Wenn Ihr mein Dichten höhnisch auch verlacht,
Ich kann mich Eures Beifalls wohl entschlagen,
Und frei darf ich mit Stolz es sagen,
Vor Andern hat es Nachsicht doch gefunden,
Es hat der Kaiser mein gedacht.

Chor.

Hört Ihr es nun,
Es hat der Kaiser sein gedacht.

Meistersänger.

Der gnäd'ge Kaiser? Hahaha!
Das ist fürwahr zum Lachen!
Die Eitelkeit
Geht doch zu weit.
Bleibt, guter Freund, bei Eu'ren Schuh'n,
Und laßt fortan die Dichtkunst ruh'n.
Auf Wiederseh'n, Herr Hofpoet,
Kommt fein zum Feste nicht zu spät!

Chor.

Ermann't Euch, Sachs, laßt Euch nicht schmerzen,
Was Neid und Scheelsucht zu Euch spricht,
Uns drang Euer Lied zu Herzen,
Das tröste Euch, d'rum härm't Euch nicht.
Und schmä'h'n und höhnen die Euch gleich,
So ist doch Nürnberg stolz auf Euch.
Das tröste Euch.

N. S. Lied.

Sachs.

Nicht Reichthum macht das Leben schön,
Nicht Pracht und hohe Ehren,
Wie oft muß man sie klagen seh'n
Und wahrer Lust entbehren;
Das Herz allein
Schafft Freud' und Pein —
Als ich des Busens Drang verstand,
Ich auch der Lieder Quelle fand:
Der Liebe Glück, das theure Vaterland!

So trag' ich in der Seele mein
 Des Liebes Balsamquelle,
 Mag trübe auch das Leben sein,
 Sie bleibet spiegelhelle.
 Sie flüstert mir,
 Ich lausche ihr,
 Und labend klingt's von ihrem Strand:
 Es giebt denn doch kein fester Band
 Als Liebesglück und Vaterland! u.

So zieh' ich fort — in jedem Leid
 Erhebt mich der Gedanke:
 Daß deutsche Land auch anderweit,
 Daß Liebchens Treu' nicht wanke!
 Kein Mißgeschick
 Trübt mir mein Glück;
 Was ich als Höchstes hab' erkannt,
 Bleibt mir bis an des Grabes Rand:
 Der Liebe Glück, das Vaterland,
 Das theure Vaterland!
 Das deutsche Vaterland!

N. 9. Chor.

Seh't Alt und Jung strömt zu dem Feste
 Und giebt sich ganz der Freude hin,
 Ein froher Sinn ist stets das Beste,
 Er würzet zeitlichen Gewinn.
 Wen Grillen oder Sorgen drücken,
 Und wem das Leben ist zur Last,
 Den darf man nur nach Nürnberg schicken,
 Er ist uns ein willkomm'ner Gast.
 Wir drehen ihn so lang im Kreise,

Wir scherzen derb, doch ohne Groll,
Daß er sich bald in unsre Weise,
In unser Treiben schicken soll.
D'rum kommt herbei mit frohem Sinn
Und gebt Euch ganz der Freude hin!

N. 10. Tanz.

N. 11. Lied.

Görg.

Die Schusterzunft bleibt immer doch
Die Wichtigste von allen,
Sie giebt's den Leuten untern Fuß,
Bequem umher zu wallen.
Wer hat 'nen Absatz, so wie sie?
Nach schlechten Zwecken strebt sie nie,
Hat manchen schon versohlet.
Suchhe! Suchhe! Su = fal = la = ra! Suchhe!

Chor.

Suchhe! Suchhe! u.

Görg.

Die Kinderschuh' tritt jeder aus,
Der thut durchs Leben wandern,
Und wer auf Freierfüßen geht,
Braucht mehr Schuh' wie die Andern.
Die Brautschuh' sind gar fein und zart,
Doch auch das Feinste wird mal hart,
Und endlich zum Pantoffel.
Suchhe! Suchhe! u.

Chor.

Suchhe! Suchhe! u.

Görg.

Bestellt ein Narr sich ein Paar Schuh,
Wird Schafslleder genommen,
Augsburger Rathsherr'n können auch
Bockleder wohl bekommen.
Mein Cordelchen von Corduan,
Zur Hochzeit gar von Saffian,
Mit goldnem Saum und Borte,
Suchhe! Suchhe! u.

Chor.

Suchhe! Suchhe! u.

N^o 12. Duett und Finale.

Kunigunde.

Verlassen mich? O, scherze doch so grausam nicht.

Sachs.

Fort muß ich, fort, wenn auch das Herz darüber bricht.

Kunigunde.

Kannst Du so von mir scheiden,
Von dem Mädchen, das Dich liebt,
Das in Leid und in Freuden
Ganz sich Dir zu eigen giebt.

Sachs.

Das Bewußtsein Deiner Liebe
Ist mein Schild, mein Wanderstab!
Wenn uns gleich Räume scheiden,
Bleiben sich die Herzen nah'!

Kunigunde.

Wann werd' ich Dich wiederschen!

Sachs.

Wann vor Gott vereint wir stehen!

Kunigunde.

Dort mit Dir vereint zu werden,
Gott sei Dank! die Zeit ist fern;
Darum ging ich hier auf Erden
Noch an Deiner Seite gern.

Sachs.

Diesem Glück muß ich entsagen.
Leb' wohl!

Kunigunde.

Wer wird sich mit Grillen plagen;
Was Du vorhin Glück hast genannt,
Liegt allein in Deiner Hand.
Einem nur mußt Du entsagen.

Sachs.

Was ist es?

Kunigunde.

Dem Dreifuß, der Ahle, dem Leder,
Dem Pfriemen, dem Anieriem, dem Stein,
Dem Leisten, dem Pechdrath, dem Hammer.
Sieh', Hänschen, das ist es allein.

Sachs.

Einem Stand, der mich ernähret,
Der mit Ehren mich erhält,
Sollt' ich ohne Grund entsagen?
Nein! um keinen Preis der Welt!

Kunigunde.

Mußt Du denn nun gleich so toben?

Sachs.

Mäß'ge sich da, wer es kann,
Der ist mir ein schlechter Mann,
Der ob meines Stand's mich schmähet.

Kunigunde.

Wie sich das gleich spreizt und blähet!
Oben aus und nirgends hin;
Bürgermeister ist der Vater,
Und wer kann es ihm verargen,
Wenn er nimmer es will dulden,
Daß einst seines Kindes Kinder
Eines Schusters Pechdrath zieh'n?!

Sachs.

Hat auch Dich das Gift der Schmähsucht
Und des Hochmuths schon verderbt?
Dich beklagend muß ich scheiden,
Doch der Schmerz der Trennung weicht
Einem tiefern, tiefern Leiden;
Auch von Dir verhöhnt zu werden,
Die mein Himmel war auf Erden,
Ach! das glaubt' ich nimmermehr!
Leichter machst Du zwar das Scheiden,
Die Erinnerung aber — schwer.

Kunigunde.

Lieber Sachs, mein Leid zu stillen,
Weile nur noch einen Augenblick.
Glaube Deiner Kunigunde,
Bei dem Leiden dieser Stunde:
Was die Lippe thöricht sprach,
Das klang nicht im Herzen nach,
Und Vergebung zu erslehen,

Sieh' mich reuig vor Dir stehen.
Laß mich theilen Dein Geschick,
Folgen will ich Deinen Schritten,
Laß mich nicht vergebens bitten,
Dir allein gehör' ich ganz:
Nimm mich mit, mein lieber Hans.

Sachs.

Ja, das ist des Herzens Stimme,
Kunigunde! Theure mein?

Beide.

O unnennbare Wonne,
O namenloses Glück!
Wie nach dem Sturm die Sonne,
Lacht liebend mir Dein Blick.
Ja, das ist des Herzens Stimme,
Durch Deine Liebe kann ich glücklich sein.

Kunigunde.

Du liebst mich?

Sachs.

Du liebst mich?

Kunigunde.

Von Herzen!

Sachs.

Von Herzen!

Beide.

O namenloses Glück!

Steffen.

Seht dorthin, Bürger!

Coban.

Verführer meiner Braut!

Ha, das ist schauderhaft!

Chor.

Nun, was denn? was denn? spricht!

Steffen.

Ihr fragt noch? Sah't Ihr denn nicht,
Wie dieser freche Mann
Mein Kind verführt im Freien!
Zum Himmel will es schreien!
Und Ihr frag't fühllos was?

Sachs.

Hör't meinen Entschluß, Bürger,
Der mich hierher gebracht —
Aus Nürnbergs Mauern scheide
Ich noch in dieser Nacht.

Kunigunde.

Mein Vater!

Steffen.

Schweige!

Kunigunde.

Geliebter!

Coban.

Hier bin ich!

Steffen.

Ha, Rache!

Kordula.

Beruh'ge, Freundin, Dich!

Görg.

Seid doch nicht lächerlich!
Ihr kommt von Augsburg her,
Such eine Frau zu holen;
Nicht lange soll't Ihr suchen,
Nehm't die von Pfefferkuchen
Und drückt sie an das Herz.

Chor.

Hahahaha!

Wir scherzen derb, doch ohne Groll,
Daß er sich bald in unser Treiben schicken soll.

Steffen.

Hör't, was so eben wir beschlossen:
Ihr, Meister Sachs, soll't ohne Weilen,
Setzt aus der Vaterstadt enteilen.

Sachs.

{ Verwiesen! Verwiesen!
Aus meiner Vaterstadt!

Bürger.

{ Verwiesen!? Verwiesen!?

Sachs.

Ihr habt kein Recht, mich zu verjagen,
Ich gehe als ein freier Mann,
Der, was er denkt, auch redlich sagen,
Die Stirne offen zeigen kann.

Steffen.

Ihr wollet mir mein Kind verführen,
D'rum müßt Ihr Euren Bündel schnüren;
Vom Bleiben kann die Red' nicht sein —
Ich bin's Geseß, d'rum fügt Euch d'rein.

Sachs.

Verwiesen! Verwiesen!
Aus meiner Vaterstadt!

{ Ich scheide nun von hier!
Mein Glück, mein ganzes Leben,
D' kannst Du es vergeben,
Was ich bereitet Dir?

Kunigunde.

Ich scheide nicht von Dir,
Mein Wort hab' ich gegeben,
Zu folgen Dir durchs Leben,
Halt' auch das Deine mir.

Kordula.

Er scheidet nun von hier;
Vergebens war sein Streben,
Beglückt mit ihr zu leben;
Wer spendet Tröstung ihr!

Görg.

Ich scheide auch von hier;
Mag sie es mir vergeben,
Ich weihe ihm mein Leben,
Mein Herz gehöret ihr.

Coban. Steffen. Rathsherren und
Meistersänger.

Ha, seh't doch den Stolzen, nun gar verwiesen!
Der stets sich als Dichter so hoch gepriesen!
Mag er nun den Lorbeer, den Ruhm genießen.

Kunigunde.

O, laß mich theilen Dein Geschick!
Denn nimmer fehr'st Du mir zurück.
Nein, nein, Du scheidest nicht von hier,
Du hast Dein Herz verpfändet mir,
Und das bleibt ewig hier zurück.

Kordula.

Er folget dem Geschick,
Sein Herz bleibt hier zurück.

Sachs.

Ich folge dem Geschick,
Mein Herz bleibt hier zurück.

Bürger.

Er muß nun fort
Von diesem Ort,
Sein Herz bleibt ewig hier zurück.

Coban. Steffen. Meistersänger und
Rathsherren.

Hier brachte sein Hochmuth
Ihm wenig Glück.

Meistersänger und Rathsherren.
Verwiesen! Verwiesen!
Seid Ihr nun verbannt,
Drum säum't nun nicht länger,
Nehmt den Wanderstab zur Hand.

Bürger.

Gönn't nur dem Armen kurze Frist,
Er zieht ja fort
Von diesem Ort.

Coban. Steffen. Meistersänger und
Rathsherren.

Nein, fort! Gleich fort!

Kunigunde.

Mein Vater!

Steffen.

Schweige!

Kordula.

Habt Mitleid!

Coban.

Geliebte!

Kunigunde.

Laßt mich!

Görg.

Ich folg' Euch!

Sachs.

Bleibe!

Kunigunde.

Erbarmen!

Gönn't ihm nur kurze Frist!

Alle.

Mit dem Wanderstab zur Hand,

Verwiesen, verbannt,

Verstoßen, verkannt,

Muß er aus seiner Heimath eilen!

Coban. Steffen. Rathsherren und
Meistersänger.

Als deutscher Minnesänger zieh't durchs Land,

Den Wanderstab in Eurer Dichterhand.

Nur fort! Nur fort!

Kunigunde. Kordula. Sachs.

Allmächtiger in deine Hand

Leg' ich {sein} theures Leben,
 {ihre}

Du wirst im weitentfernten Land

Stets schützend {ihn}
 {sie} umschweben.

Kunigunde. Sachs.

Uns trennt Gewalt,

Doch wird uns bald

Ein ewig Band umweben.

Kordula.

Er zieh't nun fort,

Gott wird ihm Stärke geben.

Görg.

Verhöhnt habt Ihr uns und verkannt,
Drum weilen wir nicht länger;
Den Wanderstab in unsrer Hand,
Als deutsche Meistersänger —
So zieh'n wir fort!

Bürger.

O, gönn't ihm nur die kurze Frist!
Er zieh't ja fort
Von diesem Ort!

Eoban. Steffen. Meistersänger und
Rathsherren.

So nehm't den Wanderstab zur Hand u.

Kunigunde.

Leb' wohl!

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

N 13. Arie und Duett.

Kordula.

Komm' meine Tochter, setz' Dich mir zur Seiten,
Bernimm aus meinem Munde Dein Ge'ick,
Du siehst in mir die Krone der Geweih'ten,
In dunkle Fernen schweift mein Blick,
Und trifft nicht ein, was man von mir geheißt —
Dann — allerdings — dann hab' ich mich getäuscht.
Doch ohne Scherz, schon manchmal traf es ein,
D'rum mußt Du nicht so still und traurig sein. —
Setz Ruhe! Feierliche Stille —
Und auf die Nase erst die Brille. —
Hm! hm! ei! ei! so! so! sehr sonderbar!
Aha, sieh, sieh! na, na, ist's wahr?
Oho — — — — — wie dumm!
'S ist seltsam doch — nein, so herum.
Ei, ei, ei, ei, 's ist doch kurios!
Kind, zitt're nicht, jetzt geh't es los.
Sieh' da, was hier die Karten zeigen:
„Ein hübscher Gatte wird Dein eigen,
„Von aller Welt als brav erkannt,“ —
Doch leider steht er nicht genannt.

Er wird Dich auf den Händen tragen,
 Dir nimmer einen Wunsch versagen,
 Und Du — wo bin ich doch gleich steh'n geblieben —
 O weh — da stoß' ich auf die Sieben —
 Das wird doch wohl nicht gar — o nein —
 'Ne böse Vorbedeutung sein?
 Der Schellen-Unter deutet an:
 Herr Goban wird nicht Dein Mann.
 Er ist — ich weiß es auch — warum —
 Zum Ehemann doch gar zu dumm!
 Die grüne Zehne hier ist mein,
 Das Daus, die Acht, die rothe Neun —
 Der Ober mit dem Schafsgesicht —
 Das ist mein Görg, der mit mir spricht,
 Das rothe Herz in seiner Hand
 Ist seiner Treue Unterpfand.
 Der Eichel-Ober, den ein Jeder kennt,
 Den man wohl auch den Alten nennt,
 Das ist Dein Alter, 's ist wahr,
 Er sieht ihm ähnlich auf ein Haar,
 Durch ihn wird Nürnberg jetzt erfahren,
 Was es gewußt seit langen Jahren.
 Doch sieh', was muß ich hier erblicken?
 Das Daus — den König — welch Entzücken
 Es kehrt der Sachs hierher zurück;
 Der Kaiser nimmt sich seiner an,
 Er wird ein hochberühmter Mann.
 Er kehrt zurück, Du darfst es glauben,
 Der liebe Gott erhört mein Fleh'n,
 Wird nicht den süßen Trost mir rauben,
 Dich bald mit ihm vereint zu seh'n.
 Er kehrt zurück, d'rum lächle wieder,

Er kehrt zurück, er ging nicht fort;
Senk' nicht das Köpfchen traurig nieder,
Er kehrt zurück, trau meinem Wort.
Und wenn auch Alles Täuschung wäre —
Das trifft ein — bei meiner Ehre!

Kunigunde.

Er kehrt zurück, soll ich es glauben!
Es hört der liebe Gott mein Fleh'n?
Will mir den süßen Trost nicht rauben,
Mich noch mit ihm vereint zu seh'n.
Es senkt die Hoffnung sich hernieder.
Wohl, ich vertraue Deinem Wort
Und glaub' es selbst, er kehret wieder
Zurück zu mir, er ging nicht fort.

Beide.

Er kehrt zurück, soll ich es glauben ic.

N 14. Ensemble.

Steffen.

O ich armer geschlagener Mann —
Nun bin ich sauber berathen!

Die Mädchen.

Was ist geschehen — Vater — sagt an.

Görg.

Was gilt's — ich rieche den Braten.

Steffen.

Der gnäd'ge Kaiser sendet so eben und wünscht —
Ach Gott — wer giebt mir einen Rath??

Die Mädchen.

So spricht doch nur, was hat es gegeben?

Steffen.

Der Kaiser will wissen — wer nah't?

Erster Rathsherr.

Wißt Ihr was sich zugetragen?

Steffen.

Ach freilich — mir beben die Glieder.

Die Mädchen.

Wollt Ihr denn nicht uns endlich sagen —

Steffen.

Der Kaiser — wer stört uns schon wieder?

Zweiter Rathsherr.

Nun sitzen wir schön in der Falle,

Habt Ihr schon die Kunde vernommen?

Steffen.

Ich wußt' es eh'r schon als Ihr Alle!

Die Mädchen.

Wann wird es zu Dhren uns kommen?

Coban.

Gut, daß ich Euch treffe; Ihr wißt doch schon,
Daß der Kaiser so eben gesendet?

Die Mädchen.

Was will der Kaiser?

Steffen.

Thut mir die Liebe und endet.

Coban.

Es schickt uns der Kaiser das Gedicht,
Und wünscht den Verfasser zu kennen,
Er will ihn sehn von Angesicht.

Die Mädchen.

Wollt Ihr uns die Verse nicht nennen?

Steffen.

Ach! uns sind sie leider nur allzu bekannt!

Das bringt uns eben ja zum Rasen;

Wer hat dem erhab'nen Monarchen wohl

Den Gedanken eingegeben!

Kordula.

Der Görg!

Görg.

Sieh' da, mein Werk!

Sachs.

Das kam zur guten Stunde!

Steffen.

Nun freilich ist der Sachs gemeint!

Doch wer giebt von ihm uns Kunde!

Coban. Steffen und die Rathsherrn.

Der Fall wird, so viel seh' ich ein,

Für uns von üblen Folgen sein!

Es finde nun Berathung statt —

Wie man sich zu benehmen hat.

Die Mädchen. Sachs und Görg.

Das kann — o träfe es doch ein —

Für uns von guter Wirkung sein.

Ein Wechsel findet sicher statt,

Der gute Folgen für uns hat.

Erster Merker.

Der gnäd'ge Kai = Kai = Kai = Kai = stai —

— — — — — lassen.

Steffen.

Ganz richtig, wir sind grad dabei,
Einen Ausweg zu erfassen.

Nur nachgedacht!

Und nicht gelacht!

Hier ist nicht Zeit zum spaßen.

Kunigunde.

O frohe Hoffnung, die uns lacht,

Da nach dem Sachs der Kaiser fragt.

Kordula.

Wer mir das früher hätt' gesagt,

Daß nach dem Görg der Kaiser fragt.

Sachs.

O frohe Hoffnung, die uns lacht,

Da jetzt der Kaiser nach mir fragt.

Görg.

Hätt' ich die Weisen nur gemacht,

So wär' vielleicht mein Glück gemacht.

Goban.

Ich hab's!

Steffen und die Andern.

Den Plan? Geschwind laßt hören.

Sachs. Kunigunde. Kordula. Görg.

Nach uns seht Ihr bereit.

Goban.

Doch müßt Ihr vorher mir erst schwören

Die gräßlichste Verschwiegenheit.

Steffen. Rathsherren und die Mädchen.

Wir schwören!

Erster Merker.

Wir schwö = wö = wö = wö = ören!

Coban.

Dem Kaiser das Gedicht gefiel —

Ganz gleich, wer es erdacht —

Drum ist es ja nur Kinderspiel: —

Ich, sag' ich, hab's gemacht.

Steffen. Merker und Rathsherren.

Ha! das war schlau! Ha! das war fein!

Wir sind Euch hoch verpflichtet.

Sachs.

Spigbube!

Steffen.

Wer sprach?

Coban. Merker. Rathsherren.

Ich nicht, nein,

Ich nicht, ich nicht, ich nicht.

Steffen.

'S war Täuschung.

Coban. Merker. Rathsherren.

Täuschung.

Die Mädchen.

Täuschung.

Coban.

Recht.

Wir sind zu alterirt.

— Bin ich ein weiser Rathsherr? Sprecht!

Steffen. Merker. Rathsherren.

Ehre dem Ehr' gebührt.

Laßt uns nun froh zum Feste gehen,
Entfernt noch dem Sachs eine Nase dreh'n.
Der arme Narr wird brav geneckt,
Und Keiner ahnet, wo er steckt.
Das ist der Späß, hahahaha!

Sachs und Görg.

Laßt uns nun froh zum Feste gehn,
Fröhlich dem End' entgegen sehn;
Wenn uns die Morgensonne weckt,
Ist ihre Schelmerei schon entdeckt.
Das ist der Späß; hahahaha!

Kunigunde. Kordula.

Laßt uns getrost zum Feste gehn,
Fröhlich dem End' entgegen sehn;
Gleich wär' die Schelmerei schon entdeckt,
Wüßtet Ihr, wo der Geliebte steckt.
Das ist der Späß! Hahahaha!

N. 15. Schluß-Chor.

Wir jauchzen laut aus voller Brust,
Heil Mar Dir, Deutschlands Sonne!
Du bist des Volkes Glück und Lust,
Bist seine höchste Wonne.
Drum jauchze wer ein deutscher Mann:
Hoch lebe Maximilian!

E n d e.

LBMV Schwerin

33

004 052 536

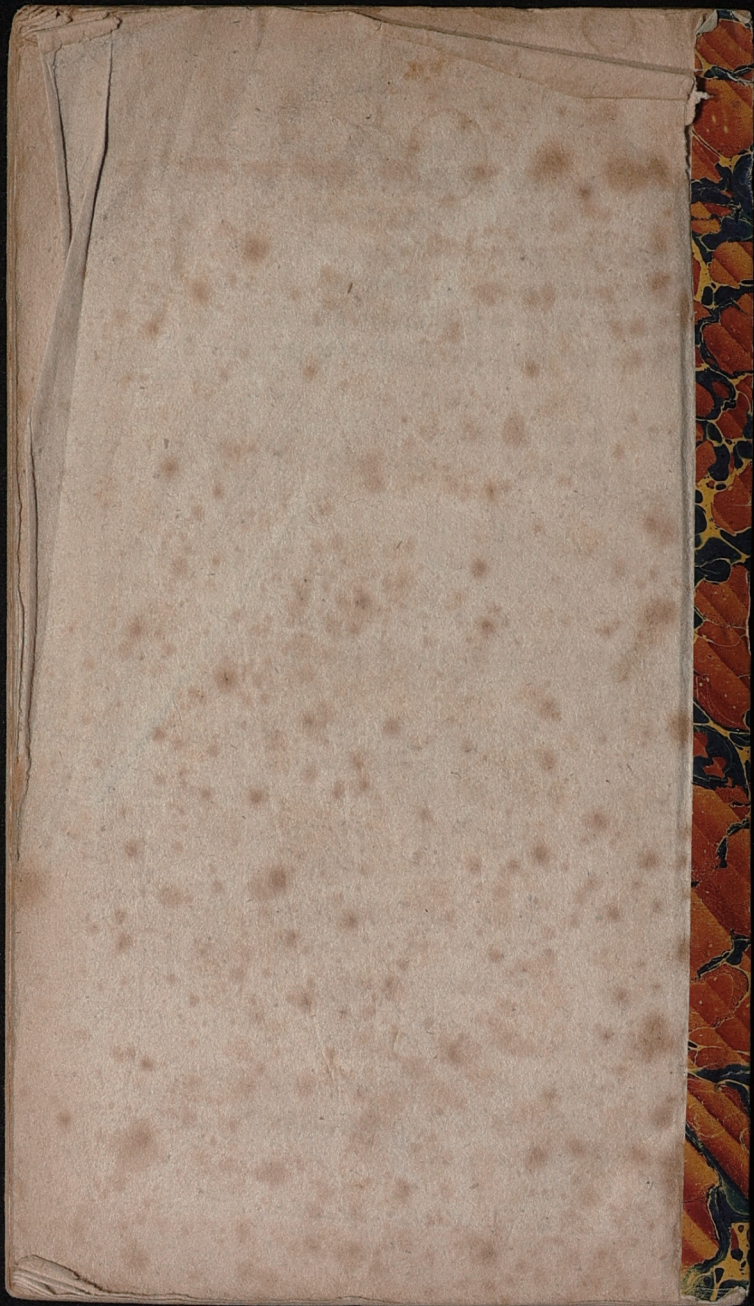


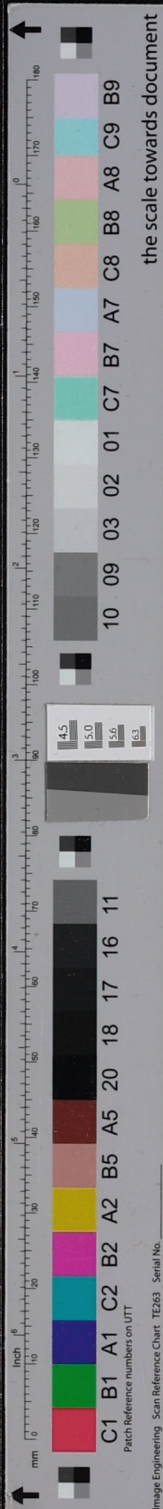
37 A 2803

1842

2003 A FS

5481





33 —

Soll.

3 ist ungerecht!

Preis!

ersfänger.

er schweigen!

effen.

man auf,

ßen;

a Besten gabt

reisen.

rsfänger.

ach 3.

chten Mann,

gesprochen,

agen kann,

den Stab gebrochen.

Könnt Ihr ihn vergeben,

Ihr mir geraubt,

von meinem Leben. —

höhnisch auch verlacht,

ifalls wohl entschlagen,

plz es sagen,

nicht doch gefunden,

gedacht.

hor.

bdacht.

3